

Eine raumsparende Fabrikgarderobe-Anlage der Oederlin & Cie. A.-G., Baden: Arch. E. Schneider, Ennetbaden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

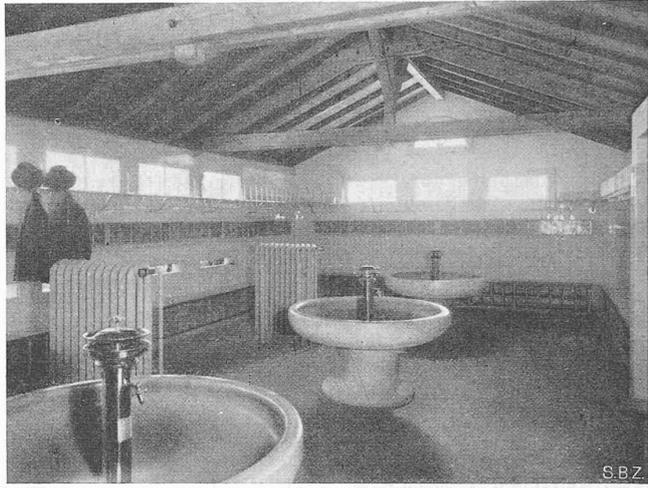
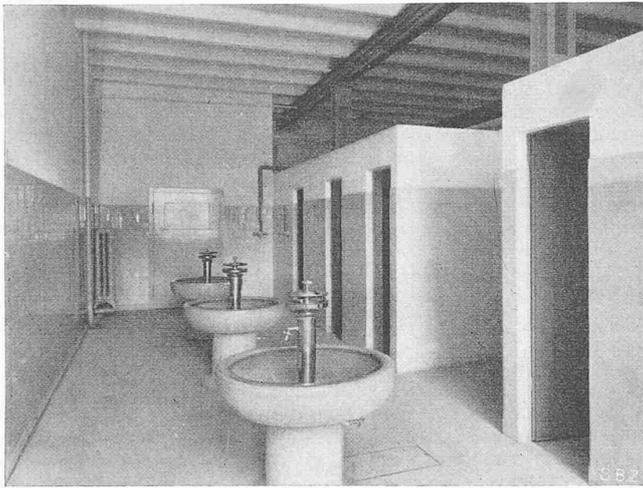


Abb. 3. Wasch- und Duschraum gemäss Abb. 1

Abb. 4. Neu erstelltes Waschraum- und Garderobe-Gebäude

$\lambda_m(t)$ et, par le fait $\varphi_m(t)$, existent donc; $\lambda_m(t)$ est une fonction qui dépend de t et du rapport $T_2/T_1 = m_1/m_2$. Nous avons vu que le cas $T_1 = T_2$, c'est-à-dire $m_1 = m_2$, doit être exclu. On peut tracer les courbes $\lambda_m(t)$ en fonction de t , en prenant m_1/m_2 comme paramètre, et chercher leur maximum. On constate (fig. 8) qu'à l'origine, $t = 0$, toutes les courbes passent par l'ordonnée 1, c'est-à-dire que $\lambda_m(t)_{t=0} = 1$. Pour t assez grand, les extremums de $\lambda_m(t)$ restent certainement inférieurs à une valeur limite

$$\lambda_m(t)_{\text{lim}} = \pm \frac{(m_1 + m_2) + |m_1 - m_2|}{|m_1 - m_2| (m_1 + m_2) t}$$

On vérifie alors que, pour $m_2/m_1 > 1$ le maximum de $\lambda_m(t)$ est $\lambda_m(t) = 1$, et que pour $m_2/m_1 < 1$, on a $\lambda(t)_{\text{max}} = 1,15$. La fig. 8 montre quelle est l'allure des courbes $\lambda_m(t)$ correspondant à $m_2/m_1 = 0,5$ et 2, en fonction de t . En pratique, on peut recommander l'emploi de la formule

$$F_1 \geq \frac{f_1 L_1 [1 + \lambda(t)_{\text{max}} F_1/F_2]}{2g P_1 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)} \dots (40)$$

que nous pouvons encore écrire, en définissant:

$$F^*_{Th1} = \frac{f_1 L_1}{2g P_1 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)}$$

$$F_1 \geq F^*_{Th1} \frac{1}{1 - \frac{f_1 L_1 \lambda(t)_{\text{max}}}{2g P_1 F_2 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)}} \dots (41)$$

où $\lambda(t)_{\text{max}}$ diffère peu de l'unité. Nous avons vérifié par des calculs graphiques effectués de proche en proche, que l'application de la formule (40), pour $\lambda(t)_{\text{max}} \cong 1$, donne de bons résultats dans le cas de grandes oscillations également.

b) Condition $\psi_m(t) > 0$. Nous savons par l'étude de la chambre simple que le procédé estimatif de Schüller-Karas ne permet pas discuter utilement cette condition.

c) Etude de la chambre d'équilibre située à l'aval des turbines

On montre que l'on peut ramener les équations (26), (28) et (29) à la forme même de l'équation (32), dans laquelle on aurait interverti tous les indices «1» et «2». Nous aurons immédiatement les résultats finaux du calcul en intervertissant également ces indices dans les formules finales. C'est dire que nous aurons:

$$F_2 \geq \frac{f_2 L_2 (1 + \lambda(t)_{\text{max}} F_2/F_1)}{2g P_2 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)} = F^*_{Th2} (1 + \lambda(t)_{\text{max}} F_2/F_1) \dots (42)$$

(A suivre)

Eine raumsparende Fabrikgarderobe-Anlage der Oederlin & Cie. A.-G., Baden

Arch. E. SCHNEIDER, Ennetbaden

Das zwischen Landstrasse und Limmat gelegene Fabrikareal, das weitgehend für die Fabrikation ausgenutzt werden muss, lässt nur wenig Platz und Raum übrig für die Unterbringung von sanitären Einrichtungen. Als es sich darum handelte, umfangreiche, zeitgemässe Abort-, Wasch- und Garderobenanlagen zu schaffen, war die Aufgabe deshalb keine leichte, weil man sich in dem durch die Umstände gegebenen Rahmen halten musste.

Bei Abort- und Waschräumen kann naturgemäss unter gewisse Masse nicht gegangen werden. Anders liegt die Sache bei den Garderoben. Hier wurden bis heute fast ausschliesslich die üblichen Schränke verwendet, die den Arbeitern Gelegenheit bieten, ihre Kleider aufzuhängen und gewisse Gegenstände unter Abschluss aufzubewahren. Diese Schränke, bei denen wohl nur theoretisch eine Durchlüftung stattfindet, müssen zweifellos in einem gewissen Grad als unhygienisch bezeichnet werden, da verschmutzte und durchnässte Kleider keine Möglichkeit haben, auszudünsten oder zu trocknen. Ein weiterer Mangel, und dies ist der springende Punkt, ist die Platzbeanspruchung. Die Schränke haben eine Breite von 30 cm, sodass also für die Teilbelegschaft von rd. 300 Personen eine totale Länge von 90 m nötig wäre. Da aber nur eine solche von 50 m zur Verfügung stand, musste eine andere Lösung gefunden werden.

Da man auf Schränke aus den vorerwähnten Gründen gerne verzichtete, wurde eine offene Aufhängevorrichtung ausgeführt. Diese besteht pro Person aus je zwei hintereinander angeordneten Kleiderhaken und einem dünnen senkrechten Stab für den Hut, die in Abständen von 17 cm an einer mittels Konsolen gehaltenen Stange angebracht sind (Abb. 1 u. 2). Die herkömmlichen Schränke hatten auch den grossen Nachteil, weder eine Sitzgelegenheit noch eine Gelegenheit zum Aufstellen der Füesse beim Aus- und Anziehen der Schuhe zu bieten. Diesem Mangel wurde abgeholfen durch die Anordnung von Bänken mit je zwei übereinander angeordneten Fächern für Schuhe oder andere Gegenstände. Ferner wurden in bequemer Höhe Kästchen angebracht, die es jedem Arbeiter ermöglichen, Effekten, die er gesichert haben möchte, unter Verschluss aufzubewahren.

Als sehr wichtiger Faktor wurde die Durchlüftung der Räume angesehen, und dementsprechend wurden Vorrichtungen getroffen. In einer der beiden Garderoben (Abb. 4), die in einem eigens für diesen Zweck erstellten Gebäude untergebracht ist, war es möglich, über den Bänken Luftschlitze und auf der Dachfirst Dachreiter für die Ventilation anzuordnen, was sich ausserordentlich gut bewährte. Auch in der andern Garderobe, die in einem frühern Modellraum unterzubringen war (Abb. 1 und 3), wurde eine zweckmässige Lösung gefunden. Ueber die Waschräume ist kurz zu sagen, dass sie, wie auf den Abbildungen ersichtlich, mit Fontänen und Duschkabinen ausgestattet und zwecks Reinigungsmöglichkeit geplättelt sind.

MITTEILUNGEN

Die Brennstoffversorgung im Winter 1943/44 wurde von W. Schaper, Chef der Gruppe Kohle bei der Sektion für Kraft und Wärme, in einem Vortrag im Schosse des Schweiz. Kohlenhändlerverbandes behandelt. Die Bereitstellung der Brennstoffe, überwacht vom KIAA und aufgeteilt auf die Sektionen: für Holz, für Kraft und Wärme (Importen) und für Elektrizität und die Verteilung derselben nach den Gruppen Holz, übrige Brennstoffe, Elektrizität, bilden sehr schwierige Aufgaben, weil Zufuhr, Produktion und Nachfrage stark schwanken und weil gewisse Reserven für längere Kriegsdauer oder Nachkriegsschwierigkeiten notwendig sind. Wo Kohle auch Roh- und Betriebsstoff lebenswichtiger Industrien ist, müssen diese den Vorrang behalten, der Hausbrand entsprechend mehr eingeschränkt